

Calmer Tagblatt

N 163.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

88. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Tageszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 16. Juli 1913.

Seitungspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbartsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die politische Lage in Baden.

Geh. Hofrat Rebmann, der Führer der National-liberalen Badens, legt in einem längeren, in badischen Blättern veröffentlichten Aufsatz die Gründe dar, die das vielumstrittene Stichwahlabkommen von National-liberalen, Volkspartei und Sozialdemokratie für die Landtagswahlen im Herbst rechtfertigen sollen. Er schreibt:

Der Sinn des ganzen Abkommens ist der, daß die drei Linksparteien entschlossen sind, eine klerikal-reaktionäre Mehrheit zu verhindern, und daß sie dafür in der Stichwahl zusammengehen wollen, während in der Hauptwahl mit Ausnahme von 5 Kreisen National-liberale und Fortschritt zusammengehen, dagegen in allen Kreisen gegen die Sozialdemokratie zu kämpfen haben werden. Das Abkommen unterscheidet sich von den Vereinbarungen der Jahre 1905 und 1909 dadurch, daß jetzt schon im Prinzip der Großblock für die Stichwahl vorgesehen ist, während in jenen Jahren das nicht geschah und die Vereinbarung wegen ganzen oder teilweisen Zusammengehens nur mit der fortschrittlichen Volkspartei stattfand. Die heutige Lage ist die konsequente Entwicklung der Verhältnisse, die einmal durch die ganze Gestaltung der politischen Entwicklung des Landes seit zwei Menschenaltern, insbesondere aber durch die Verfassungsänderung des Jahres 1904 geschaffen worden ist, die dem Land das Reichstagswahlrecht besichert hat. Seit dem Jahre 1860 ist in Baden Regierung und Verwaltung liberal gewesen und bis zur letzten Verfassungsänderung hat die nationallib. Partei die Mehrheit im badischen Landtag gehabt. Bis zu jener Zeit hat das Zentrum versucht, diese Mehrheit dadurch zu brechen, daß es Hand in Hand mit Demokratie und Sozialdemokratie gegangen ist und diese Parteien als Hebel gegen die Vorherrschaft der National-liberalen gebraucht und unterstützt hat. Mit der Einführung des neuen Wahlrechts aber erhob sich alsbald die Gefahr einer klerikal-reaktionären Mehrheit. Das erkannt und die nötigen Schritte zu ihrer Verhinderung getan zu haben, ist das bleibende Verdienst der damaligen nationalliberalen Führer. Diese Maßnahmen bestanden darin, daß die Demokraten aus ihrer Ansehen an das Zentrum herausgelöst und durch den damaligen Kleinblock zu taktischem Zusammengehen mit den Nationalliberalen geführt wurden, und daß dann in der Stichwahl zum ersten Male der Großblock zustande kam, der nunmehr als Frucht dieser ganzen Politik eine liberal gerichtete Mehrheit in den badischen Landtag brachte. Genau die gleiche Taktik hatte im Jahre 1909 auch den gleichen Erfolg, und die ganze konsequente Fortführung dieses politischen Gedankens hat nunmehr zu den Abkommen der letzten Woche geführt. Der Kampf ist von hoher Bedeutung nicht bloß für Baden allein. Man bedenke, daß in Elsaß-Lothringen eine klerikale Mehrheit im Landtag sitzt, ebenso in Bayern, daß in Württemberg die Entwicklung nach derselben Richtung geht, daß allein in ganz Süddeutschland in Baden noch liberal regiert werden kann. Fällt auch diese Burg, so steht der ganze Süden des Deutschen Reiches unter klerikal-konservativer Vorherrschaft. Daß das für die gesamte Reichspolitik ein schwer bedrohlicher Zustand ist und auch für die Politik im Reich nicht ohne unheilvolle Folgen bleiben kann, ist ohne weiteres ersichtlich. Die Partei hat ihre volle Selbstständigkeit äußerlich und innerlich gewahrt, hat auch gelegentlich radikale Versuche von rechts und links abzuwehren verstanden. — Es ist bekannt, daß der Großblock in Baden bis weit in die Kreise der National-liberalen Partei hinein verurteilt wird, daher ist es nicht ohne Interesse, den Führer des rechten Blockflügels über ihn urteilen zu hören.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 16. Juli 1913.

Erklärung.

Das „Calwer Tagblatt“ bringt in seiner Nummer 160 an hervorragender Stelle einen Aufsatz: „Neu-

ternde Fürsorgesträflinge“. In diesem Artikel findet sich die Stelle: „Prüfe man doch einmal die sogenannten Hausväter im allgemeinen und man kann da oft sein blaues Wunder erleben“. Dieser Satz enthält in seiner Allgemeinheit die Beleidigung eines Standes, der ebenso ehrenwert ist, wie jeder andere. Wenn der Zeitungsschreiber aus eigener Anschauung wußte, wie viel saure Mühe, wie viel seelische Anstrengung und Aufregung, wie viel schwere Erziehungsarbeit mit dem Beruf eines Hausvaters verbunden sind, und wie gering oftmals der Erfolg all der getanen Arbeit ist, dann würde er ein anderes Urteil über diese Anstaltsmänner gefunden haben, als die verletzenden Ausdrücke „sogenannter Hausväter“ und „sein blaues Wunder erleben“. Wer nicht ein Herz voll Liebe und die Kraft großer Selbstverleugnung hat, der läßt die Hand von der Stellung eines Hausvaters. Wenn unter diesen Männern sich einmal ein räudiges Schaf findet, so haben das die Hausväter mit sämtlichen anderen Berufsarten gemein, und nach dieser billigen und zugleich sehr unbilligen Methode kann man jeden Stand verdächtigen. Zudem sind wir in Württemberg, und bei uns zu Lande gehören die Hausväter fast ausschließlich dem Lehrerstand an; will man diesem Stand vorwerfen, er pflege „Drill und Soldatengeist“? Wir weisen den Ton, in dem von den „sogenannten Hausvätern im allgemeinen“ gesprochen wurde, zurück und glauben, daß diese Männer zu gut sind, um auf diese Weise vor der Öffentlichkeit an den Pranger gestellt zu werden. Ueber die Auffassung der Anstaltsarbeit, die aus dem Artikel spricht, wollen wir mit dem Verfasser nicht rechten. Nur das darf gesagt werden, daß unsere christlichen Rettungsanstalten die gefährdete Jugend nicht als „Stoffsünder“ ansehen, „an denen nichts mehr zu retten ist“; wir nennen unsere Häuser ja gerade Rettungsanstalten, weil wir glauben, daß hier viel zu retten ist. Gerettet, meinen wir, müssen junge Leute werden, deren „Freiheitsdrang“ sich darin betätigt, daß sie die Schule schwänzen, herumzigeunern, stehlen, Häuser anzünden, und ähnliches verüben. Wollten wir aus der bald hundertjährigen Geschichte der Stammheimer Anstalt mit Tatsachen material aufwarten, so würde sich ein wesentlich anderes Bild der Anstaltsarbeit ergeben, als der Verfasser sich zurechtphantierte. — Wir hoffen, daß diejenigen Kreise der Bezirkseinschöner, welche unserer Rettungsanstalt bisher ihr Wohlwollen geschenkt haben, sich durch den erwähnten Artikel nicht daran irre machen lassen, daß in unserer Anstalt und von ihrem Hausvater eine Arbeit geleistet wird, die ihr Vertrauen verdient.

Der Verwaltungsrat der Rettungsanstalt Stammheim.

*

Diese Erklärung drucken wir deshalb in ihrem Wortlaut ab, um unsern Lesern zu zeigen, wie sehr oft in bester Absicht geschriebene und der Öffentlichkeit übermittelte Aufsätze auch mißverstanden werden. Als Widerlegung des kritisierten Artikels wird man diese Erklärung nämlich nicht betrachten können, dazu ist sie viel zu aufgeregt und übersteht deshalb Zweck und Richtung des Artikels und die Auffassung des Artikelschreibers über die Anstaltsarbeit. Wenn Württemberg bezüglich seiner Fürsorgeanstalten weniger zur Kritik Anlaß gibt, als Preußen, dann ist Enttäuschung umso unnötiger. Natürlich können wir niemand hindern, sich beleidigt zu fühlen, wenn er meint, Anlaß dazu zu haben. Wir bedauern dabei nur, daß die Leute, statt eine Sache zu prüfen, was doch das Nächstliegende wäre, sich so leicht gekränkt vorfinden, und scheints glauben, der Redakteur sitze in einem fort da, und brüte aus, wie er diesen oder jenen Stand, diese oder jene Einrichtung am besten beleidigen könne! Daß es auch noch Leute gibt mit ruhigerer, objektiverer Gemütsart, mögen die Einsender daraus erleben, daß wir ihre Erklärung samt den in ihr enthaltenen Schiefheiten, in denen sie merkwürdigerweise keine Beleidigungen erblicken, unsern Lesern unterbreiten.

D. R.

Annahme von Eisenbahnwärtern. Der Bedarf an Eisenbahnwärtern ist noch nicht gedeckt. Weitere Kandidaten werden fortwährend angenommen. Bewerber, die nicht auf Grund ihrer Schulzeugnisse von einer Latein-, Real- oder Bürgerschule angenommen werden können, haben sich einer im Oktober d. J. stattfindenden Aufnahmeprüfung zu unterziehen.

sch. Mutmaßliches Wetter. Für Donnerstag und Freitag ist zwar zeitweise trübes und gewitteriges, aber meistens trockenes und ziemlich wärmeres Wetter zu erwarten.

© **Bad Liebenzell, 15. Juli.** Vom herrlichsten Wetter begünstigt, wurde gestern das Kinderfest gefeiert. Ein stattlicher Zug freudigglänzender Kindergesichter bewegte sich gegen 2½ Uhr durch die Straßen der Stadt. Ein wesentlich anderes Bild bot er den Zuschauern, als in früheren Jahren. Hatte doch die Jugend selbst alles aufgeboten, um den Zug farbenprächtig zu gestalten. Den Zug eröffneten, überall freudig begrüßt, die sieben Schwaben. Ihnen folgte der Riese Erfinder in gleichem Stahlgewand. Hinter ihm, gleich einem Brautzug, eine lange Reihe kleiner Wagen, jeder wieder seine besondere Eigenart verratend. Ihnen folgten, vielfarbig, blumenschwer die Fingerhüftee und die Rosenkönigin. Vielleicht hatten die in Aussicht gestellten Preise noch besonders zu eifriger Tätigkeit angeregt. Auf größeren Wagen folgten das Wappen von Liebenzell, ein hübsches Birkenhäuschen und die Blumenkönigin. Außer Konkurrenz fuhren das „Neue Schulhaus 19??“, der Grundstein zum Konversationshaus und das von einem Hund gezogene Luftschiff, das — mit Unregelmäßigkeiten muß bei diesen Fahrzeugen ja noch gerechnet werden — etwas zu spät, aber doch noch recht kam. Möchten auch unsere Straßen diesem und jenem, seine Stabilität nicht gut behauptenden Wagen etwas gefährlich werden, es kam doch alles glücklich in die zum Festplatz gewordenen Anlagen. Dort begann bald ein reges Leben. Nach dem Wettlauf begannen die verschiedenen Spiele: Kletterbaum, Ball- und Ringwerfen, Schießen. Besondere Heiterkeit erregte das Rutschen auf der Walze um die Wurst und das Tauchen nach dem „Zehner“. Trübte sich auch gegen Abend der Himmel, so hatte er heute doch sein Einsehen, denn er wartete mit seinem Raß, bis die letzten der Freudigen in zufriedenster Stimmung den Festplatz geräumt hatten. Es darf wohl gesagt werden, das heutige Kinderfest bedeutet einen Fortschritt. Es hat nicht nur Gaben gebracht, es hat auch Anregungen gegeben und Kräfte geweckt, die bisher brach lagen und darin liegt nicht zum mindesten auch ein erzieherischer Wert. Das nächste Mal noch besser.

© **Bad Liebenzell, 15. Juli.** Kurtheater. „Das grobe Hemd“, ein Volksstück von C. Karlweis ging gestern über die Bretter. Im Mittelpunkt des Stücks stehen die Familien Schöllhofer und Wendelin. Schöllhofer, ein praktischer Geschäftsmann (Hr. Blumau) hat es im Lauf der Zeit zu Wohlstand gebracht. Seine Tochter Franzl (Fr. Kraus) tut sich darauf auch etwas zu gut, während ihr Bruder Max (Hr. Schröder) glaubt, nur das selbsterworbene Gut mache glücklich. In der Familie des Baurat Wendelin (Hr. Meinherrg) gibt die Frau (Fr. Kemmers) den Ton an. Im weiteren Verlauf zeigt sich Hr. Schöllhofer als sorgender Hausvater und praktisch überlegender Geschäftsmann, während der Sohn Max idealere Anschauungen vertritt. Der Vater täuscht nun seinen Kindern vor, daß er all sein Vermögen durch Spekulation verloren habe. Die Tochter findet sich bald in die veränderten Verhältnisse, weniger ihr Bruder, besonders als die Familie des Baurat Wendelin auf Betreiben der Frau immer mehr den Verkehr abbricht, während doch unter den Jungen schon gegenseitige Verbindungen angeknüpft sind. Doch die Liebe siegt, vollends als sich Wendelin nach 27 Jahren auch einmal auf seine Manesche besinnt und seiner herrschsüchtigen Frau zeigt, wer das Szepter zu führen hat. Als sich vollends zeigt, daß die Armut des Schöllhofer nicht den Tatsachen entspricht,

löst sich alles in Wohlgefallen auf. Allgemeiner, stürmischer Beifall wurde den Darstellern zuteil.

Nagold, 15. Juli. Gestern vormittag 10 Uhr erfolgte die feierliche Amtseinführung und Verpflichtung des neuen Stadtschultheißen Maier im deforierten Rathausaal durch Oberamtmann Kommerell. Dem feierlichen Akt wohnten die städtischen Beamten, Körperschaftsbeamte und Staatsbeamte, die bürgerlichen Kollegien und eine Anzahl Festgäste bei. Es wurden verschiedene Ansprachen gehalten, so auch beim nachfolgenden Festessen im Hotel Post.

Württemberg.

Die Zweite Kammer hat während ihrer vom 9. Januar mit 2 Monaten Unterbrechung bis zum 11. Juli währenden Tagung in 78 Sitzungen ihre Geschäfte erledigt. Den Hauptanteil daran beanspruchte die Beratung des Hauptfinanzetats 1913/14 und eine Reihe Vorlagen, wie das Eisenbahnbaugesetz, Ruhegehalt der Beamten der Tierärztlichen Hochschule, Aenderung des Lehrerbeförderungsgesetzes, Zivilliste, Gerichtskosten und Notariatsgebühren; von weiteren gesetzgeberischen Entwürfen gelangten diejenigen über die Pensionsrechte und über die Unfallfürsorge für Körperschaftsbeamte zur ersten Lesung und zur Durchberatung im Ausschuss der 2. Kammer; die Entwürfe von Gesetzen betr. den Staatshaushalt und den Rechnungshof wanderten ohne eigentliche erste Lesung in den Finanzausschuss; dort ruht auch der Entwurf über eine Aenderung der Besteuerungsrechte der Amtskörperschaften und Gemeinden. Der in der 1. Kammer bereits durchberatene Entwurf über die öffentlichen Lichtspielvorstellungen ist nach seiner ersten Lesung im Plenum der 2. Kammer dem Justizausschuss überwiesen worden. Diese Entwürfe und eine Anzahl von übrig gebliebenen Anträgen aus dem Hause, dann vor allem auch die aus dem Etat 1913/14 vorläufig herausgeschaltete Frage der Landespolizeizentrale werden die ersten Aufgaben sein, die bei Wiederzusammentritt im Herbst die Abgeordneten beschäftigen werden. Von den in der Thronrede für die laufende Periode angekündigten Vorlagen steht nur noch die Wegordnung aus. Unerledigt blieb auch die Anfrage des Abgeordneten Haußmann über die elsass-lothringischen Ausnahmengesetze.

Stuttgart, 15. Juli. Wie die Kriminalpolizei bekannt gibt, ist am Sonntag nachmittag zwischen ½5 und 9 Uhr in der Wohnung eines Juweliers in der Olgastraße ein schwerer Einbruch verübt worden, wobei den Tätern außer einer Geldsumme Edelsteine und Schmuckgegenstände im Werte von 10 000 M in die Hände gefallen sind. Die Diebesbeute war zwar in einem modernen Kassenschrant verwahrt, aber die geriebenen Gauner fanden den zu dem Kassenschrant gehörigen Reserve Schlüssel in einem Kleiderschrant und konnten so mühelos zu ihrer Beute gelangen. Der Juwelier hat auf zwei gut gekleidete Herren Verdacht, die sich ausländischen Anstrich gaben und vor dem Einbruch dem Juwelier eine Besuch abgestattet hatten, wobei sie sich einen wertvollen Brautschmuck vorlegen ließen, dann aber mit einer Abkassierung von wenigen Mark und mit dem Hinweis auf ihr Wiederkommen verschwanden. Der Juwelier glaubt, daß die beiden „Ausländer“ ihm nur deshalb den Besuch abgestattet haben, um sich zu orientieren. Einigermassen verdächtig, den Einbruch verübt zu haben, sind mehrere Personen; etwas Sicheres hat sich allerdings bis jetzt noch nicht ermitteln lassen.

Amina.

7) Roman von Gerhard Dittner.

Sommers Anfang war's damals gewesen, als er seinem Heimatsorte, den glückwünschten Eltern, seine beiden Schwestern und auch so vielem Heimatlichen und der so oft besuchten, nahe seinem Elternsitze gelegenen Stadt Alagenfurt, Lebewohl gesagt hatte. Er, als einziger männlicher Sproß einer Bauernfamilie, hätte eigentlich Landwirt werden sollen. Aber mit Hilfe der Mutter bekam er die väterliche Erlaubnis, im alten Wien an der schönen, blauen Donau die Technische Hochschule zu besuchen, auf der er drei Semester ausharrte, um sie dann mit der Grazer Hochschule zu vertauschen. Vierundzwanzig Jahre zählte er, als er so ausgebildet ins praktische Leben trat und in einer Hamburger Großtheater sein Wirken begann. Seitdem hatte ihn die Arbeit und das Schicksal weidlich durchs Weltall geschickt. Vor sechs Jahren war er in Amerika gewesen, vor erst zwei Jahren in Indien, abgesehen von allen Wanderfahrten durch die deutschen Gauen, England, Frankreich, Belgien und die Schweiz, Italien und Albanien. Von zauberischen Gegenden wußte er imposant zu erzählen, so, daß ihm Freunde und Fremde stundenlang zuzuhören vermochten. Aber über allen Herrlichkeiten dieser Welt, hatte doch schon seine Liebe zur alten Heimatscholle nicht gelitten. Und wie wunderbar berührte ihn alles, was er vom schönen Räntrnerlande hörte und las. Sein tiefstes Inneres war dann eben mit dabei und hielt eine Art Gedekfeier, umfomehr, als er seit seinem Auszug in die Ferne nicht wieder in das Haus seiner Eltern zurückkehren vermocht hatte. Die Zeit hatte immer gefehlt. Zwar wußte er vieles daheim durch ständigen Briefwechsel,

Freudenstadt, 15. Juli. An der scharfen Kurve beim Gasthaus zur Glocke stürzte von drei aneinander gehängten Heuwagen eines Baiersbronner Fuhrmanns der mittlere Wagen, auf dem mehrere Personen Platz genommen hatten, um. Ein Mann namens Haist und seine Frau erlitten Gehirnerschütterungen. Eine ältere Frau namens Fahrner, die neben dem Wagen ging, wurde vom Vorderrad überfahren und erlitt einen komplizierten Schenkelbruch. Die Verletzten wurden nach Anlegung der Verbände nach Baiersbronn gebracht.

Rottweil, 13. Juli. Der 9. Verbandstag des Landesverbandes württembergischer Gemeindeunterbeamter fand heute hier statt. Nach dem Bericht des Landesverbandsschriftführers zählt der Verband gegenwärtig 3954 Mitglieder gegen 3941 im vorigen Jahre in 60 Vereinen gegen 62 im Vorjahr. Eingegangen sind die Vereine Neresheim und Gaildorf. Die Verbandskasse hatte Einnahmen von 2949 und Ausgaben von 2249 Mark. Das Verbandsvermögen beträgt rund 700 M. Die Unterstützungskasse hatte eine Einnahme von 4138 und eine Ausgabe von 1659 M. Der Verbandsvorsitzende, der als Rekonvaleszent am längeren Sprechen verhindert war, hatte einen Vortrag über die Hebung der Lage der Unterbeamten ausgearbeitet, der zur Verlesung kam und in dem Wunsch gipfelte, daß das Pensionsgesetz wenigstens im kommenden Winter seiner Erledigung zugeführt werde, sodas es am 1. April 1914 in Kraft treten könne. Weiter wird verlangt die Festsetzung eines Beschwerderechtes gegen die Dienstkündigung und die Festsetzung von Mindestgehältern für die Unterbeamten im öffentlichen Sicherheitsdienst in einer Höhe von mindestens 400 M. In der Debatte wurde der Mißstimmung darüber Ausdruck gegeben, daß das Pensionsgesetz bis jetzt noch nicht zustande gekommen ist und in einer Entschlieung die Bitte ausgesprochen, das Gesetz bis 1. April n. Js. in Kraft treten zu lassen. — In Eßlingen findet der nächste Verbandstag statt.

Tübingen, 15. Juli. Die Nachricht von der Berufung des Nationalökonom Prof. Wilbrandt nach Bonn bestätigt sich zum Glück nicht. Professor Pomstedt, der Geologe, hat den an ihn ergangenen Ruf nach Straßburg abgelehnt.

Reutlingen, 15. Juli. Nach einem Zechgelage fiel der 48 Jahre alte Fabrikarbeiter Christian Schenk von Söndelfingen vor seiner Wohnung so schwer auf das Pflaster, daß er bewußtlos liegen blieb. Ein Nachbar, der ihn morgens 5 Uhr mit einer klaffenden Wunde am Kopfe auffand, veranlaßte seine Ueberführung in das Bezirkskrankenhaus, wo er abends 8 Uhr seinen Verletzungen erlag. — In der gleichen Nacht zum Sonntag rannte sich der 55 Jahre alte Tagelöhner Georg Hartmann von Schlaitdorf an einem eisernen Brunnenstoß den Schädel ein. Drei Stunden nach diesem Unfall war er eine Leiche.

Tailfingen, 15. Juli. Der vermählte Musketier Göhr von hier ist unterwegs nach Straßburg aufgegriffen worden.

Bad Mergentheim, 15. Juli. Gestern abend 8 Uhr war auf der Straße zwischen hier und Stuppach das Privatautomobil einer erst vorgestern zur Kur hier eingetroffenen Familie aus Freilassing auf der Rückfahrt von einem Ausflug begriffen, als ein zweites Automobil von hinten vorfahren wollte. Letzteres Automobil streifte das Vorderrad des ersteren und schlug dem Lenker die Führung aus

der Hand, so daß der Wagen eine Böschung hinabfuhr und sich überschlug. Der Besitzer, seine Frau und ihr Töchterchen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus Karolinum geschafft. Der Sohn, der den Wagen lenkte, kam fast ohne Verletzung davon. Man hofft, die Verunglückten am Leben zu erhalten.

Crailsheim, 15. Juli. Zum Pfarrdorf Marktflustenanu gehörig liegt 459 Meter über dem Meer in einer Talweitung zwischen Baldbergen wohlgeborgten Tempelhof; ursprünglich ein Bauernhof, wurde 1648 nach dem Brand Schloß Krefberg die ganze Anlage zur Residenz der Herrschaft erbaut. Wenig über 100 Jahre, von 1699 bis 1805 war Tempelhof brandenburg-ansbachisches Lehen, ging dann von Preußen an Bayern über und wurde von diesem 1810 durch Staatsvertrag an Württemberg abgetreten. 1838—39 kaufte die Krone Württemberg das Gut, auf dem 1843 die Kinderrettungsanstalt und 2 Jahre später die Schullehrerbildungsanstalt eröffnet wurde. Am Mittwoch, den 16. Juli, feiert die Anstalt ihr 68. Jahresfest. Festredner sind: Schulrat Kemppis-Heilbronn, Pfarrer Sayler-Deitingen a. E., Missionar Braun-Crailsheim, Stadtpfarrer Hartlieb-Giengen a. Br.

Waldsee, 15. Juli. In Vergatreute ist gestern abend der 23 Jahre alte Bauernsohn Arnold im Talmühlseweiher beim Baden ertrunken. Die Leiche ist noch nicht geborgen. Ein Freund, der ihm zu Hilfe eilte, hat beinahe selbst das Leben eingebüßt.

Aus Welt und Zeit.

Ludwigshafen, 15. Juli. Der Mörder der zwölfjährigen Irma Keldner, deren zerstückelte Leiche, wie gemeldet, am Sonntag früh auf einem freien Plage im nordwestlichen Teile der Stadt gefunden wurde, ist heute mittag verhaftet worden. Es ist der 31 jährige Fabrikarbeiter Jakob Siegl, der etwa 30 Meter von der Fundstelle entfernt wohnt. In dem Abort seiner Wohnung wurden die der Leiche fehlenden Eingeweide gefunden. Der Täter ist geständig. Das Haus, in dem er wohnt, wird von einer großen Menschenmenge umlagert.

Dresden, 15. Juli. Gestern nachmittag ist ein Teil der im Bau begriffenen Luftschiffhalle eingestürzt. In der vorigen Woche waren zwei der Hallenbogen fertig montiert worden. Vor drei Tagen begann man mit dem Emportreiben des dritten Bogens. Ohne daß irgendwelche Anzeichen vorausgegangen waren, brach plötzlich die Eisenkonstruktion im Gewicht von 33 000 kg zusammen. Ein wahres Wunder war es, daß von den etwa hundert anwesenden Arbeitern nur ein einziger verletzt wurde; er hat leichte Quetschungen erlitten.

Berlin, 15. Juli. Die Reichstagsersatzwahl in Landshut ist auf den 31. August festgestellt worden. Es ist dies wohl der erste Fall, daß eine Reichstagswahl an einem Sonntag stattfindet.

Berlin, 15. Juli. Die Morgenblätter melden aus Rom: Der malerische See bei Canterno ist plötzlich verschwunden. Ein Krater von 4 Meter Umfang hat ihn verschluckt. Mit furchtbarem Gurgeln verschwand das Wasser. Feuer stieg aus dem Schlund auf. Ueber das ganze Seebett sind tausende von Fischleichen zerstreut.

Zürich, 15. Juli. Auf dem Zürichberg wurde gestern nacht ein Chauffeur ermordet. Neben dem von sieben Kugeln getroffenen Leichnam stand noch das Automobil. Anscheinend liegt Raubmord vor.

wußte, daß Eltern und Schwestern gesund waren, die ersteren alterten, die letzteren reiften, und alles sonst noch sein sollte, wie einst im Maien der Jugend. — Aber trotzdem! Ganz so wie einst vermochte er sich das väterliche Besitztum nicht mehr vorzustellen. Die Jahre hatten etliches doch verblasen lassen. —

Da half der Erinnerung denn immer wieder so ein Räntrnerlied nach. Er hörte dann die Heimatlichen sprechen, Vater und Mutter und alle die Lieben; hörte wieder der weidenden Herden Glodenklänge auf den Tristen der Bergeshänge, vermeinte ein „Husch, husch“ in den Wald hineinzufragen und ein herrliches Echo wiederzuhören, und war so ein wenig heimatselig. Und nun klangen nach den Räntrnerliedern die Klänge der Volksweise an sein Ohr: „Wenn ich den Wanderer frage...“ und dann die schwermütigen Schlüßsätze: „hab keine Heimat mehr...“, zu denen er schweigend ein Ja nicken mußte! Da durchzog ein schneidender Schmerz sein Herz. Er hielt sich die Hand vor die Augen, schloß sie ein wenig und schien für einen Moment die Gegenwart zu vergessen.

Dann aber fuhr er auf, strich wie erwachend mit den Fingern über die Augen und blickte sich um. Er hatte Tritte gehört, und wollte nicht, daß Fremde ihn schwermütig lähen. Wenn man ihm aber etwa seine Gedanken von der Stirne ablesen konnte? Würde man ihn nicht etwa für einen Verwechlichten halten und ihn verlachen?

Da sah er die Signora kommen, begleitet von ihrer Dienerin Alia. Einen leichten Shawl hatte sie um die Schultern geschlungen. Der gab ihrem feinen Profil einen wirksamen Rahmen. Frisch, leicht, wie die Morgenfonne selbst sah sie aus; ihr bräunliches Haar lag jetzt frei um ihre Schläfen, kräuselte in winzigen Lock-

chen über die Stirne und sogar auf ihren Wangen lag ein rötlicher Schimmer.

von Haller merkte es sich selbst an: Signora Amina Thoma so machte Eindruck auf ihn, tiefen Eindruck! Und wie an einer viel bewunderten Rosenblüte hingen seine Blicke an ihrer Schönheit.

Ungewollt war er aufgestanden, als wollte er ihr entgegengehen. Doch dann beann er sich, daß sie ihm gegenüber ja eine fremde Frau war und ihm seine flüchtige Bekanntschaft von heute morgen kein Recht gab, sie anzureden; so setzte er sich denn wieder.

Mit vollen Tönen hallte die Musik herüber. Als Amina an seinem Platz vorüber kam, schien sie ihn gar nicht zu bemerken. Ihn aber kostete es Mühe, an sich zu halten, um nicht Unschicklichkeiten zu begehen.

Da kam ihm der Zufall zu Hilfe.

Raum, daß die beiden Frauen an seinem Plage vorbei waren, bemerkte er, daß eine der beiden eine Spange verloren hatte, wie man sie im Orient allgemein zum Halt der Gewänder trägt. Er hob sie auf. Es schien ein kostbares Stück, das wohl der Herrin zugehört mochte: ein runder Goldreif, darinnen ein Emaillebildnis, ein Männerkopf von markanter Schönheit, gehalten war.

Sutlos, wie er war, ging er den beiden Frauen nach, sagte einige höfliche, aber gleichgültige Worte und reichte Amina den Fund.

„Sie hier, noch hier?“ fragte sie. „Ich traf Ihre Freunde längst am Strande. Die See geht so prächtig, das Panorama ist grandios. Das haben Sie eben hier gefunden? Das ist ja mein venetianischer Schmuck; ich danke Ihnen!“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Kriegsschauplatz.

Belgrad, 15. Juli. Amtlichen Berichten zufolge hält die seit drei Tagen auf dem Schlachtfeld eingetretene Waffenruhe noch an. Es kam nur zu kleineren Zusammenstößen an der serbisch-bulgarischen Grenze. Die unter der Bevölkerung verbreitete Privatnachricht, daß bei Küstendil schon vor mehreren Tagen eine entscheidende Schlacht begonnen habe, wird an maßgebender Stelle als unzutreffend bezeichnet.

Sofia, 15. Juli. Offiziell wird von Serbien und Griechenland mitgeteilt, daß Serbien die Einstellung der Operationen annehme, wenn es außer den okkupierten Gebieten auf die Dauer des Waffenstillstandes Kotschana erhalte, und Griechenland, wenn ihm Bulgarien außer den besetzten Gebieten auch noch das Dreieck Saloniki, Serres, Orphanli überlasse. Der russische Gesandte stellte eine 48 stündige Frist zur Beantwortung der Bedingungen.

Belgrad, 15. Juli. Ministerpräsident Pašić hat sich um 2 Uhr nachmittags mittels Sonderzugs nach Misch begeben, woselbst er mit dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos und dem montenegrinischen Ministerpräsidenten Ninković zusammenzutreffen wird. Wie verlautet, werden in der Konferenz die Forderungen festgestellt werden, welche die Verbündeten an Bulgarien stellen wollen.

Saloniki, 15. Juli. Der österreichisch-ungarische und der italienische Generalkonsul haben sich nach Serres begeben, um wegen der Nichtachtung der Flaggen Österreich-Ungarns und Italiens durch die Bulgaren und wegen der schweren den Konsulatsvertretern der beiden Staaten zugefügten Beleidigungen und Schäden Erhebungen anzustellen.

Landwirtschaft und Märkte.

Weidenstadt, 15. Juli. Einige in Niederungen gelegene Hopfenäcker leiden sehr durch das kalte Wetter der letzten Wochen an Schwärze, die höher gelegenen Anlagen zeigen ein üppiges, gesundes Wachstum, die Frühhopfen sind angefliegen. — Die Sommerfrucht ist im Blühen und gutes Wetter notwendig. Das Heu wurde zum größten Teil schon vor dem schlechten Wetter eingebracht. Rüben und Kartoffeln sind ausnahmsweise schön, auch die Frucht läßt außer warmer Witterung nichts zu wünschen übrig. Nur ganz vereinzelte Bäume, welche spät blühten, haben ein wenig Obst. — Dem landwirtschaftlichen Verein wurde von einer Großfirma Obst angetragen, bis Herbst, der Zentner zu 6 M 50 S. Stachelbeeren und Trauben gibts sehr wenig, letztere fehlen beinahe ganz. In letzter Zeit wurden Heidelbeeren veräußert, welche zu 35 S der Liter raschen Absatz fanden.

Tübingen, 11. Juli. Der letzte Schweinemarkt war ziemlich stark befahren; es wurden etwa 190 Paar Milchschweine verkauft. Die Preise zogen an. Das Paar der kleinsten Tiere kostete 40—50 M, mittlere Tiere 50—60 M und die größten 60—75 M.

Mergentheim, 10. Juli. Dem Schweinemarkt wurden zugeführt 4 Stück Läufer und 234 Milchschweine. Ein Paar Läufer kosteten 132 M, Milchschweine 40 bis 72 M pro Paar. Etwa 60 Stück blieben unverkauft. — Dem Großviehmarkt wurden zugeführt: 4 Ochsen, 32 Kühe und 51 Stück Jungvieh. Ochsen wurden keine verkauft, für eine Kuh wurde bezahlt 360—570 Mark, für ein Stück Jungvieh 180—360 M. Handel und Verkauf ging sehr flau.

Landwirtschaftliche Arbeitsvermittlung. Nach den Ergebnissen der städt. Arbeitsämter war der Arbeitsbedarf in der Landwirtschaft, trotz der Ungunst der Witterung, im Monat Juni ein erheblich stärkerer als im Monat Mai, hinter dem die Stellennachfrage allerdings ganz wesentlich zurückblieb. Im ganzen waren 1106 offene Stellen angemeldet und 887 Arbeitsuchende eingetragen worden. Gegen den Monat Mai mehr 216 Stellen und nur 45 Arbeitsuchende. Der Mangel an Arbeitskräften war demnach ein sehr empfindlicher. Trotz dieses Mißverhältnisses zwischen Stellenangebot und Nachfrage und der allgemein ungünstigen Lage des Arbeitsmarktes für Männer, konnten doch nur 492 der angemeldeten Stellen = 44,4 % besetzt, und 485 Arbeitsuchende = 54,6 % in Stellung gebracht werden. Die Gründe liegen teils in der zu großen Entfernung von dem Ort, wo sich der Stellensuchende meldete, teils wurden höhere Lohnforderungen als die angebotenen gestellt, oder waren die Stellensuchenden nicht im Besitz der vom Arbeitgeber verlangten Zeugnisse. Im Monat Mai stand einem Angebot von 890 offenen Stellen eine Nachfrage von 842 Stellensuchenden gegenüber und es wurden 409 Stellen vermittelt. Von den im Juni vermittelten Stellen entfielen auf das Arbeitsamt Stuttgart 107, Ravensburg 132, Ludwigsburg 62, Ulm 56, Göttingen 31, Heilbronn 21, Rottweil 20, Alen 19, und Tuttlingen 16. Die übrigen Ämter haben je unter 10 Stellen vermittelt. Gegen den Monat Juni 1912 war die Inanspruchnahme eine wesentlich stärkere und es ergibt sich heuer ein Mehr von 186 offenen Stellen, 221 Arbeitsuchenden und 117 vermittelten Stellen.

Bermischtes

G. K. Wie du mir, so ich dir! Ein Zigarrenverkäufer in Brüssel pflegte Zigarren und Zigaretten an solche Personen zu senden, von denen er voraussetzen

konnte, daß sie Geld genug zum zahlen hatten. Mit der Sendung ließ er ihnen einen Brief folgenden Inhalts zugehen: „Zwar haben Sie nichts bei mir bestellt, doch ich erlaube mir trotzdem, Ihnen 100 Zigarren und 100 Zigaretten zuzusenden, da ich überzeugt bin, daß Sie deren feines Aroma werden zu schätzen wissen. Beiliegend eine Rechnung dafür über 30 Franken.“ Die List glückte nicht immer. Die meisten Sendungen kamen wieder zurück. Manche behielten sie aber auch. Darunter ein Arzt, der sich allerdings auf originelle Weise revanchierte. Er schrieb dem Händler: „Zwar haben Sie mich nicht konsultiert, aber trotzdem erlaube ich mir, Ihnen hiermit sechs Rezepte zuzusenden, überzeugt, daß Sie dafür Verwendung finden werden und sich über diese meine Sendung ebenso freuen, wie ich mich über die Ihre gefreut habe. Da der Preis für die Rezepte derselbe ist, wie der für Ihre Zigarren und Zigaretten, sind wir quitt. Ich brauche nicht erst hinzuzufügen, daß es Ihnen durchaus unbenommen bleibt, mit Ihren Sendungen fortzufahren. Ich stehe meinerseits jeden Augenblick mit meinen Rezepten zu Ihrer Verfügung.“

Die Vinen in König Ferdinands Hand. Die Geschichte von einer merkwürdigen Prophezeiung, die dem König Ferdinand von Bulgarien zuteil geworden sein soll, wird jetzt in Paris erzählt. Der Historiker Mancini, der im vorigen Mai gestorben ist, besuchte vor einigen Jahren den bulgarischen Hof, wo er der Gast des damaligen Fürsten Ferdinands war. Der Fürst, der wußte, daß Mancini einen großen Ruf als Wahrsager aus der Hand besaß, ließ ihn aus den Vinen seiner Rechten die Zukunft lesen. „Ich sehe tiefe Trauer für Eure Hoheit und für Bulgarien,“ so prophezeite damals Mancini. „In fünf oder sechs Jahren von jetzt an sehe ich eine große Freude in Form einer Standeserhöhung und im Jahre 1912 die Verwirklichung eines Traumes, an die Eure Hoheit heute noch kaum zu glauben wagen.“ „Und dann?“ fragte Fürst Ferdinand. Der Wahrsager zögerte. „Sagen Sie mir die Wahrheit,“ drängte der andere. „Das Glück wechselt rasch,“ meinte nun Mancini. „Im Jahre 1913 — ich hoffe, daß ich mich damit irre — lese ich eine Katastrophe für Bulgarien und für Sie selbst.“ Die Trauer kam beim Tode von Ferdinands Mutter, die Freude bei der Krönung des Fürsten zum Zaren der Bulgaren. Dann kam 1912 der Sieg über die Türken. Das Jahr 1913 ist noch nicht vorbei...

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Güterrechtsregister wurde heute unter dem Namen der Ehegatten:

Reppner, Johann Friedrich, Fabrikarbeiter in Calw, z. St. in Mannheim und Auguste geb. Kreudler eingetragen: durch Vertrag vom 24. Juni 1913 ist der Güterstand der Gütertrennung i. S. der §§ 1426 bis 1431 B.-G.-B. vereinbart mit der Einschränkung, daß die Rechtsvermutung des § 1429 B.-G.-B. ausgeschlossen sein soll, soweit das Stammvermögen der Ehefrau in Frage steht; die seither bestandene landrechtliche Errungenschaftsgesellschaft wurde hierdurch aufgehoben.

Calw, den 15. Juli 1913.

Oberamtsrichter:
Hölder.

K. Amtsgericht Calw.

In das Handelsregister wurde am 11. Juli 1913 eingetragen:

a) die offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Geschw. Speidel, Central-Dampf-Waschanstalt in Unterreichenbach-Pforzheim** mit dem Sitz in Unterreichenbach hat sich am 1. Juli 1913 aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven auf den Teilhaber **Friedrich Speidel** übergegangen, welcher daselbst unter der bisherigen Firma weiterführt. Der bisherige Gesellschafter **Karl Speidel** ist aus der Gesellschaft ausgetreten.

b) die neue Einzelirma:

Geschw. Speidel, Central-Dampf-Waschanstalt in Unterreichenbach-Pforzheim, mit dem Sitz in Unterreichenbach, als Inhaber **Friedrich Speidel**, Kaufmann in Unterreichenbach.

Gerihtsaffessor
Nestler.

Luftkurort Hirsau.

Donnerstag, den 17. Juli d. Js., abends von 8—10 Uhr:

Kurkonzert mit Tanz

wozu freundl. einladet

Eintritt wie seither!

Das Kurkomitee.

Calw. — Badischer Hof.

Freitag, den 18. Juli, Abends 8¹/₂ Uhr:

1. Gastspielabend

des Städt. Kurtheaters Bad Liebenzell
(Mitglieder des Stuttgarter Schauspielhauses).

Zum erstenmal das erfolgreichste Lustspiel der letzten Jahre:

Vater und Sohn

Lustspiel in 3 Akten von Gustav Eschmann.

Preise der Plätze Mk. 1.90, 1.50, 1.—, 60 Pf. Im Vorverkauf jeder Platz 10 Pf. billiger. Vorverkauf: Buch- u. Musikalienhdlg. Paul Olpp.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Erweiterungsbau des Herrn Otto Haas in Schwarzenberg bei Schömburg D.-A. Neuenbürg haben wir die

Schreiner-, Schlosser- und Tapezierarbeiten (Salubra), eichene Treppen und Geländer, Linoleum, Terrazzo, Plattenböden und Wandbekleidungen

zu vergeben.

Für die Schreinerarbeiten sind zwei Angebote einzureichen

1. für die gesamte Schreinerarbeit
2. für die stückwerksweise Vergabung.

Die Unterlagen können vom Montag, den 14. Juli, bei Herrn Haas in Schwarzenberg und auf dem Büro der Unterzeichneten eingesehen werden. Die Offerten sind bis längstens Freitag, den 18. Juli mittags 2 Uhr, bei Herrn Haas in Schwarzenberg abzugeben.

Unternehmer, welche dem Bauherrn oder der Bauleitung nicht bekannt sind, haben Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse beizulegen.

Suter & Lieddecke, Architekten, Stuttgart,
Sofienstraße 40, Telephon 1010 und 4060.

Trauerkarten und -Briefe

liefert rasch und billig die Druckerei ds. Blattes.

Gefunden

wurde auf dem oberen Waldweg von Hirsau nach Calw

eine Brosche.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle

3-4 Gipsfer

können sofort eintreten bei
Eugen Widmann,
Gipsfergeschäft.

Ein

Laufmädchen

auf einige Stunden vormittags gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Biehfüttlerer,

Ein ordentlicher, nüchtern
welcher auch melken kann, und auf dauernde Stellung reflektiert, kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei
Karl Hartmann z. Sonne,
Bad Liebenzell.

2-3 tüchtige Vollgatterjäger

sofort gesucht.
Sägewerk Dillweissenstein.

Milch,

täglich 15 Liter,
ist abzugeben, vom 16. Juli bis 9. September 18 Pf. der Liter.
Näheres durch die Geschäftsstelle des Calwer Tageblatt.

Unterreichenbach. Bergebung von Bauarbeiten

Die zum Wiederaufbau des abgebrannten Gasthofs „zum Deutschen Kaiser“ in Unterreichenbach notwendig werdenden Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinhauer-, Zimmer-, Glaser-, Dachdecker-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Maler-, Tapezier-, Terrazzo-, Verschindlungs- und Treppenarbeiten — Eisenlieferung etc. sind im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Preislisten und Bedingungen sind bei dem Bauherrn **Adolf Dürr, Kaiserwirt** in Unterreichenbach zur gef. Einsicht aufgelegt, und sind diesbezüglich in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückte Offerten bis Samstag den 19. Juli nachm. 4 Uhr ebendasselbst einzureichen.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen. Infolge der kurzen Bauzeit kommen nur ausnahmsweise leistungsfähige Unternehmer in Betracht.

Calw, den 15. Juli 1913.

J. A.: Kohler, Architekt.

Hirsau.

Wegzugshalber ist am 18. und 19. Juli in Villa **Blaich** entbehrlicher **Hausrat** abzugeben, worunter 2 Betten, 1 Kleiderschrank, elektrische Birnen 220 Volt (worunter 2 Osram), elektrische Batterie mit 6 Elementen, elektrische Türschlösser für Fernwirkung, 1 Schnellboot (Grönländer) mit 3 Rudern, 1 neue Reichsfahne mit Stange, 1 Segelschiff-Modell (ca. 1 m lang), Bücher und Makulatur usw.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 19. Juli 1913 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum Anker in Rentheim freundlichst einzuladen.

Wilhelm Phielers;

Emma Schnierle,

Tochter des Michael Schnierle in Rentheim.

Kirchgang 12 $\frac{1}{2}$ Uhr in Rentheim.

Kleemann's 95 Pf. Woche

dauert nur noch kurze Zeit.

Ernst Bischof, Marmorwerk, Teinach

früher Karl Pfähler.

Anfertigung von Waschtisch-
Aufhängen, Nachttischplatten,
Wand- und Raminverklei-
dungen, Tischplatten, Wag-
platten, Schalltafeln usw.

4-5 Zimmer-

Wohnung

auf 1. Oktober zu vermieten, auf Wunsch mit Garten.

Uhlandstraße 646 II.

Siedichfür.



Eine

Kalbin

samt Kalb

steht dem Verkauf aus

Leopold Luz, Holzhauer.

Gehingen.

Junge Ziegen,

12 Wochen trüchtig, rehsfarbig, hat zu verkaufen

H. Breitling z. Krone.

Ia. Stangen-Käse

$\frac{1}{2}$ reif und ganz reif versendet in Post- und Bahnkolli zu Mk. —.35 per Pfund ab hier gegen Nachnahme.

Julius Baetz

in Horb a. N.

Gemischte

Marmelade

in 5- und 10-Pfd.-Eimerle

Apfel, Himbeer
und Preiselbeer

in guter Qualität bei

R. Otto Vinçon,

Calw, Lederstr. 122.



Zur

Mosibereitung

empfehle ich

Ia. Corinthen,

(kleine Weinbeere),
sowie vorzüglichen

Heilbronner Mosistoff

in Paketen zu Mk. 4.—.

Emil Georgii.

Persil

Der grosse Erfolg!

Wäscht
bleicht u.
desinfiziert

Henkel's Bleich-Soda

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl.
stets zu haben:

Klagschriften:

Zahlungsbefehl, Vollstreckung, Klage,
Ladung.

Schul- und Bürgscheine,
Mietverträge — Lehrverträge,
Rechnungsformulare
in allen Größen.

Wechselformulare.

Quittungen.

Calw.

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung, sowie meiner werten Kundschaft mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft in das von Herrn Buchhändler Häußler käuflich erworbene Haus

Obere Marktstr. Nr. 18

verlegt habe.

Für das mir seither geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Gleichzeitig empfehle ich mein

Schuhwarenlager

in nur guten Qualitäten. Arbeiten nach Maß, sowie Reparaturen finden bei Verwendung von nur bestem Material rasche und pünktliche Erledigung.

Hochachtungsvoll

Fr. Reichert, Schuhmachermeister.

Bahnhofswirtschaft Calw.

Dem geehrten Publikum zur gef. Nachricht, daß ich das berühmte

Zuckerbräu

aus der Freiherl. v. Zucherschen
Brauerei Nürnberg

in bekannt sorgfältiger Behandlung im Aus-
schenk habe.

Hochachtend **J. Bauz.**

NB. Oben genanntes Bier wird auch in Flaschen an
Private abgegeben.

Prima Existenz

auch Nebenbeschäftigung, finden solvente Leute durch
Uebernahme des

**Generaldepots eines sehr leistungs-
fähigen Werkes**

(täglich vielgebrauchter Artikel mit grossen Vorzügen)
bei 200.— bis 300.— Mk. monatl. Verdienst. Verlangt
wird Kautions- oder sonstige Sicherheit von einigen
Hundert Mark. Offerten erbeten unter **S. V. 1271** an
Rudolf Mosse, Stuttgart.

Bei Verstopfung, Hämorrhoiden,
zur Blutreinigung

bei Gicht und Fettleibigkeit sind ein hervorragendes,
1000fach be- **Benno Billen**
währtes Hausmittel „
Schachtel à 1 M in allen Apotheken.

Zahnatelier Engstler

Telefon 134.

Stuttgarterstr. 418.

(Im früh. Hause des Herrn Oberamtssekretärs Schäfer)

Ich habe mich hier als Dentist niedergelassen,
und empfehle mich der verehrlichen Einwohnerschaft von Calw und Umgebung zu möglichst
schmerzfreier, schonendster Behandlung
bei allen Zahn-Erkrankungen.

Richard Engstler, Dentist.